



DOPPEL:PUNKT

AKADEMIE GRAZ / PROGRAMMZEITUNG / 2008 / NR. 01

AKADEMIE GRAZ
- ERKUNDUNGEN ZUR ZEIT -

Wilhelm Scherübl, „Raben“, 2003–2004

GRENZGÄNGE



Grenzgänge und Wendepunkte – das könnte das Motto der Kunstwettbewerbe im vergangenen Herbst gewesen sein. In Short Stories, Thema des Literaturwettbewerbes 2007, werden Wendepunkte in individuellen Grenzsituationen zuge-

spitzt. Auf einen Grenzgang existentieller Natur haben wir auch in einem anderen Wettbewerb eingeladen: Dass Kunst ihre besondere Kraft in den Grenzsituationen des menschlichen Daseins entfaltet, ist in der gegenwärtigen Funeralkultur weitgehend in Vergessenheit geraten. Wir haben deshalb nach künstlerischen Entwürfen für Grabdenkmäler gefragt. Der Kunstwettbewerb „Die Kultur der letzten Dinge“ hat sich zu einem Denklaboratorium entwickelt, in dem junge Menschen über die Beziehung unserer Gesellschaft zum Tod nachgedacht haben. Die prämierten Arbeiten in Literatur und bildender Kunst sind so interessant, dass wir der Verlockung nicht widerstehen konnten, eine kleine Dokumentation in unserer Programmzeitung zusammenzustellen. Die grundsätzliche Intention, die Förderung junger Talente, ist uns auch 2008 ein Anliegen, in den Ausstellungen, Artists-in-Residence-Projekten, Wettbewerben und Workshops.

2008 jähren sich markante historische Wendepunkte in der Geschichte Österreichs: ein guter Anlass, die Kultur

des Gedenkens an sich zu analysieren. Außerdem vertieft sich Doron Rabinovici in der dreitägigen Frühlingsvorlesung in das historische und immer wieder gegenwärtige Thema „Widerstand“. Die historischen Brüche in den Jahren 1918 und 1938 sind der österreichischen Identität eingeschrieben, ebenso wie dem mitteleuropäischen Kulturraum, in dem wir uns neu zu verorten haben. Neu verorten, das gilt für den Einzelnen, für Österreich, für Europa. Grenzen, Koordinaten und Bezugssysteme haben sich in den vergangenen Jahrzehnten tief greifend verändert. In einer prominent besetzten Gesprächsreihe in Kooperation mit dem Schauspielhaus unternehmen wir „Grenzgänge“ in diese Landschaften des Ungewissen, wollen mögliche Handlungs- und Gestaltungsperspektiven aufzeigen. Die Frage der Verortung, räumlich wie gesellschaftlich, muss im Hinblick auf offene Gestaltungsräume auch die Grundlage jeder Debatte über Migration, Integration und neue Mobilität sein. Wo ich lebe, sollte ich mich für das gesellschaftliche Umfeld verantwortlich fühlen und Möglichkeiten der Mitgestaltung haben. Es ist entscheidend, dass wir mit den Veränderungen der modernen Welt kreativ umgehen. Der mutwilligen Konstruktion von populistischen Ressentiments ist entschieden entgegenzutreten!

Dr.ⁱⁿ Astrid Kury
Präsidentin der Akademie Graz

PROGRAMM KALENDER

18.01.2008
„ALICE“ Ausstellung Stefan Glettler

22.01.2008
„TRANSPLANT“ Ausstellung Wilhelm Scherübl

28.01.2008
IM BRENNPUNKT Avantgarde! – und jetzt?

11.02.2008 – 09.06.2008
GRENZGÄNGE Gesprächsreihe im Schauspielhaus

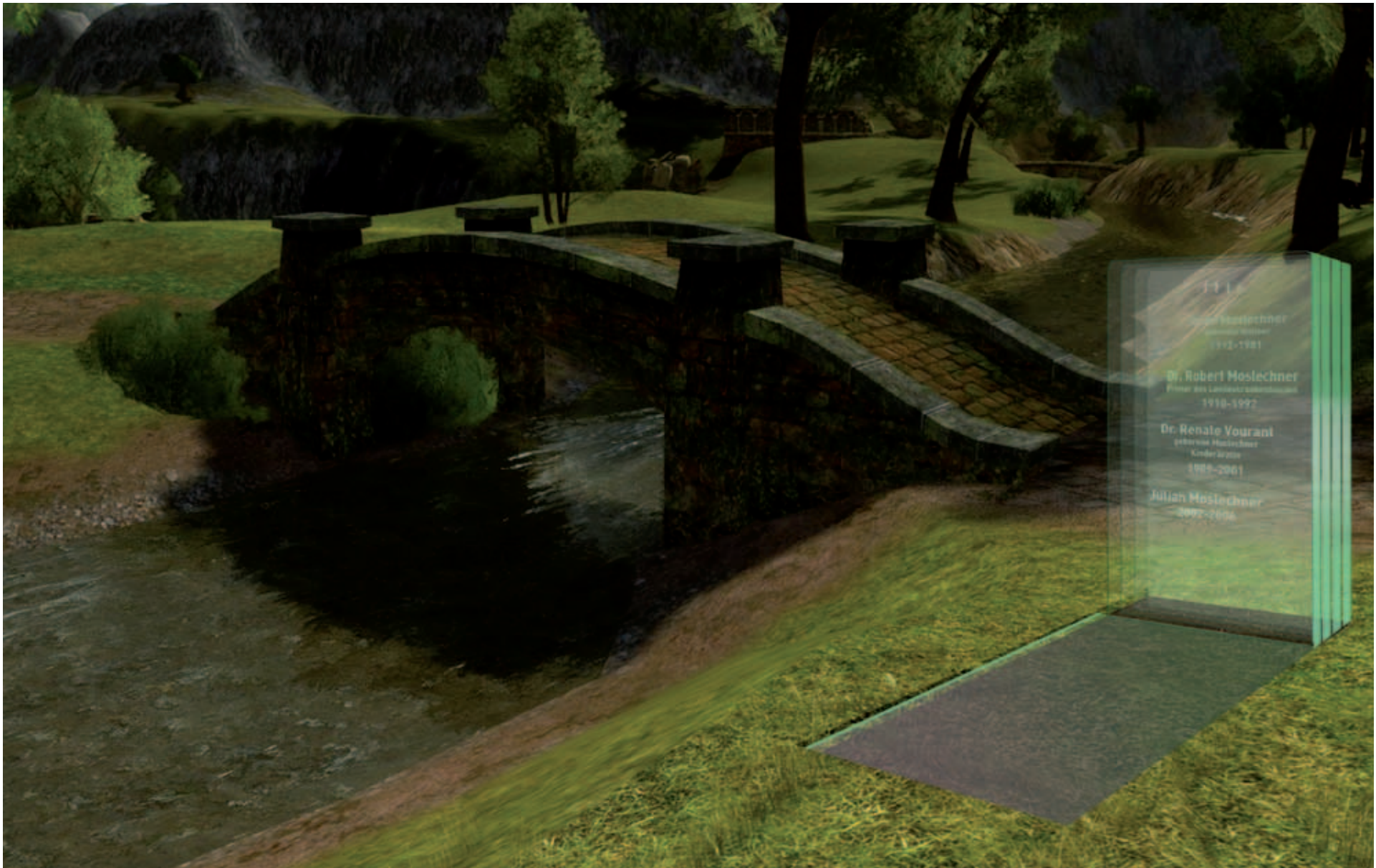
17., 18. und 19.03.2008
FRÜHLINGSVORLESUNG
Doron Rabinovici: Der ewige Widerstand

17.04.2008
IM BRENNPUNKT Die Weisheit der Welt

21.04.2008
GEDÄCHTNIS-FIEBER
Über die Konjunktur der Erinnerungskultur

11.06.2008
INNENANSICHTEN Ausstellung Lea Titz

03. und 04.06.2008
ZWISCHEN DEN KONTINENTEN
Die Türkei im 21. Jahrhundert



DIE KULTUR DER LETZTEN DINGE

Kunst ist ein konstitutives Wesenselement der menschlichen Existenz. Sie hat seit ihrem Beginn vor allem die komplexen Themen im menschlichen Sein als Herausforderung gesehen, weil sie wie kaum ein anderes Artefakt in der Lage ist, diese Komplexität in ihrer kreativen Qualität auch sichtbar zu machen. Deswegen ist sie auch ein Element, das zum Tod, gleichgültig ob zum Sterben oder zur Aufbewahrung der Erinnerung, Wesentliches beizutragen vermag. Auch wenn die Tradition künstlerisch bis auf wenige Ausnahmen abgebrochen zu sein scheint und die Normierung in Grabsteinen fragwürdiger Provenienz erfolgte, besteht eine große Gestaltungschance für sinnvolle künstlerische Arbeiten, die weder im ökonomischen Umfang noch in der Herstellungspraxis über die üblichen Kosten hinausreichen würden.

Eine Auftragsvergabe an junge Künstler, wie sie beispielhaft im Wettbewerb „Kultur der letzten Dinge“ vorgelegt wurde, ergibt nicht nur sinnvolle und brauchbare Ergebnisse, sondern auch das Kennzeichen einer Pluralität wie sie in Wirklichkeit auch der Realität der Erinnerung an Individuen entspricht. Diese Leistung der Akademie Graz war eine sensible und zukunftsweisende Aufgabenstellung, die nicht nur mehr Beachtung, sondern auch mehr Verbreitung verdiente. Dies sollten die Verwaltungsstellen von Friedhöfen und damit auch die Nutznießer derartiger Erinnerungsstätten beispielhaft vorgeführt bekommen.

Univ.-Prof. Dr. Manfred Wagner,
Universität für angewandte Kunst, Wien

Als „Bestattungswüsten“ bezeichnet die Kulturwissenschaft die gegenwärtigen Friedhöfe, die vor allem die Industrialisierung und Uniformisierung des modernen Lebens widerspiegeln. Ein bestimmtes Modell der Grabsteingestaltung hat sich in den vergangenen Jahrzehnten durchgesetzt, das sind Natursteinquader, an den Fronten poliert und an den Seiten grob behauen. Der Markt aus Fernost bietet diese Steine zu besonders günstigen Bedingungen an, sodass gestalterische Alternativen eine offenbar viel zu kostspielige Variante darstellen.

Dieser gestalterischen Monotonie hat die Akademie Graz einen Kunstwettbewerb entgegengesetzt und SchülerInnen bzw. StudentInnen der österreichischen Kunsthochschulen und Kunsthochschulen um Entwürfe für Grabdenkmäler gebeten. Die eingereichten Zeichnungen und Modelle bildeten tatsächlich so etwas wie ein Denklaboratorium für eine neue Friedhofskultur. Obwohl nicht Bestandteil der Ausschreibung, stehen viele der Entwürfe einer unmittelbaren Umsetzung offen und würden wahrscheinlich auch nicht mehr Kosten verursachen als ein traditionelles Grabmal.

Die Ansätze des künstlerisch reflektierten Totengedenkens waren vielfältig, das Spektrum reichte von Fragen einer multireligiösen Bestattungskultur und des modernen „Nomadentums“ oder dem Spannungsfeld zwischen individueller und kollektiver Erinnerungskultur bis hin zur Frage, ob wir nicht überhaupt alternative Formen von Friedhöfen andeuten sollten. Kernpunkt war sicherlich die Frage, wie viel „Intimität“ und Personalisierung des Totengedenkens auf einem öffentlichen Ort, wie es der Friedhof ist, sinnvoll ist. Persönliche Gegenstände



der Verstorbenen in der Grabgestaltung, filmische Lebensrückblicke, die digital abrufbar sind, sind Formen der Individualisierung, die der Vielfalt persönlicher Beziehungen nicht angemessen sind und nur auf den engeren Kreis der Trauernden bezogen sind.

Überraschend war, dass zeitliche und damit auch körperliche Aspekte der Präsenz des Verstorbenen im Zentrum des Interesses vieler Arbeiten stand, die Schichtung der Särge im Grab, der Prozess der physischen Auflösung, das langsame Schwinden der Erinnerung an den Verstorbenen. Dabei geht es um mehr als um die Visualisierung von Zeitspannen, wie die Arbeit von Margit Nobis zeigte, die mit dem von der Grazer Bestattung gestifteten ersten Preis in der Höhe von 1000.- Euro prämiert wurde. Die in Salzburg geborene Wiener Medienkünstlerin hat den herkömmlichen Grabstein durch dicke Glasplatten ersetzt. Der Situation eines Familiengrabes entsprechend wird für jeden Verstorbenen eine weitere Platte angebracht, in die Name und Lebensdaten eingeschliffen werden. Dass Glas sich in einem flüssigen Zustand befindet, wird gerade in der dichten Materialität der übereinander liegenden Platten deutlich, die im luziden Türkisgrün des Glases wie Wasser wirken, in das man hineingreifen zu können meint. Aber dieses „Element“ ist uns nicht zugänglich, bleibt für unser Verständnis abweisend wie die Welt des Todes. Gleichzeitig bildet das durchsichtige und durchleuchtete Glas eine neutrale Folie für die Kristallisation von gemeinsamen Erinnerungen, die mit dem Verstorbenen verbinden. Und durch die Schichtung der einzelnen Platten rücken die Namen der Verstorbenen immer tiefer in das Undurchdringliche hinein, bleiben lesbar, verblassen aber, wie auch die Erinnerung mit der Zeit verblasst. Schön ist, dass mit dem Grün des Glases auch die Farbe der Hoffnung anklängt.

Innovatives Potential entsteht nicht nur aus alternativer Materialwahl. Der Steirer Thomas Ochensberger, er besuchte die HTBLVA Ortweinschule Graz, kontrastiert die üblichen rechteckigen Grabfelder und Grabmäler mit abgeflachten Halbkugeln, die aus Stein oder auch aus poliertem Beton gefertigt sein können. Dies ermöglicht einen minimalistischen Gestaltungszugang abseits des

Wechselspiels von bepflanzter Grabfläche und dahinter postiertem Grabstein. Die Grundform des Kreises nimmt symbolisch Bezug auf Ewigkeit, ewiges Leben. Ochensberger löste die Frage der Personalisierung im Spannungsfeld eines öffentlichen Totengedenkens mit der Unterschrift des Verstorbenen, die in die Kuppel graviert wird. Die individuelle Unterschrift steht, im öffentlichen wie im privaten Leben, stellvertretend für die Person und kann für ganz unterschiedliche Naheverhältnisse ein Kristallisationspunkt des Totengedenkens sein. Ochensbergers Arbeit wurde mit dem zweiten Preis in der Höhe von 500.- Euro ausgezeichnet, der von der Firma Stein von Grein gestiftet wurde.

Mit dem dritten Preis in der Höhe von 300.- Euro (Akademie Graz) wurde das Konzept von Arthur Summereder ausgezeichnet. Der in Wien geborene Künstler, er studiert derzeit an der Akademie der Bildenden Künste Wien bei Harun Farocki und Mona Hahn, wählte für seinen Entwurf die im Handel erhältlichen Ecosphere-Kugeln, die etwas eingetieft auf die Grabstätte gelegt werden. Auch hier wird auf Grabeinfassungen, die gleichsam kleine Territorien definieren, verzichtet. Um die Kugel soll allein Gras oder Moos wachsen. Die Frage der Personalisierung wird offen gelassen. Solche Ecosphere-Kugeln sind spezielle Aquarien, die ein kleines autarkes Ökosystem enthalten, das ohne äußere Eingriffe über Jahre hinweg aktiv bleibt; sie enthalten Luft, Salzwasser, Grünalgen, Garnelen und Bakterien. Ähnlich wie bei Nobis' Konzept ist auch in Summereders Arbeit an ein „Fenster in eine andere Welt“, die sich einer Zugänglichkeit verweigert, gedacht. Hinzu kommt hier das Element des Natürlichen, mit dem auf den Kreislauf von Werden und Vergehen Bezug genommen wird. „Das in der Kugel still vor sich gehende Leben verweist dabei gleichsam auf die kreisläufige Form des Lebens, befreit vom beklemmenden Gedanken seiner Linearität mit dem Tod als seinem Ende.“ Als Teil der Natur sind wir Menschen dem Werden und Vergehen unterworfen. Die Kreisläufe der Natur künden aber auch von einem steten Neu-Werden.

Dr.ⁱⁿ Astrid Kury

Die PreisträgerInnen

1. Platz: Mag.^a Margit Nobis

Geboren 1977 in Salzburg, lebt und arbeitet derzeit in Wien. 1995 und 1997 Internationale Sommerakademie Salzburg für Malerei bei Gunther Damisch und Video/Digital Imaging bei Valie Export. 1996 – 97 Schule für künstlerische Fotografie in Wien unter Friedl Kubelka. 2005 Abschluß an der Kunstuniversität Linz in der Studienrichtung „Experimentelle visuelle Gestaltung“ und Studienaufenthalt an der University of the West of England, Bristol.

2. Platz: Thomas Ochensberger

1988 in Voitsberg geboren. Ochensberger besuchte die HTBLVA Ortweinschule für Kunst und Design in Graz im Zweig „Plastische Formgebung“.

3. Platz: Arthur Summereder

1983 geboren, aufgewachsen in Wien und Oberösterreich. Seit 2005 studiert Summereder an der Akademie der Bildenden Künste Wien bei Harun Farocki und Mona Hahn.

GRAZER BESTATTUNG
Kompetenz seit 1906

STEIN GREIN

Wir danken der Grazer Bestattung und der Firma Stein von Grein für die freundliche Unterstützung!



Preisverleihung Literaturwettbewerb 2007, Karl Michael Kreiner, Ian Kopacka

GRASBERG

Andreas Unterweger

Die Preisträger DES LITERATURWETT- BEWERBES 2007

1. Platz: „Zahlen bitte“

Ian Kopacka

Geboren 1980 in Graz. 1999 – 2000 Aufenthalt in London. 2000 – 2005 Studium der numerischen Mathematik und Modellierung an der Karl-Franzens-Universität in Graz. Nebenbei entsteht ein wenig Musik (Vertonung einiger Werbespots) und der bislang unveröffentlichte Roman „Kleine Fische.“ 2006 Forschungsprojekt am Institut für Mathematik und Wissenschaftliches Rechnen an der Karl-Franzens-Universität in Graz.

2. Platz: „Grasberg“

Andreas Unterweger

Der Schriftsteller, Germanist und Rockmusiker wurde 1978 in Graz geboren. Er lebt in St. Johann/Grafenwörth. 2004 absolvierte er das Studium der Deutschen Philologie/Französisch. Seit 2005 als Kurator des Kultursymposiums Oberösterreichische Kultur Vermerke und der Lesereihe Sprechstage Wels tätig. Ausstellungsgestaltung Graz Special: Lord Jim Loge für: Sexy Mythos. Selbst- und Fremdbilder von Künstler/innen. Forum Stadtpark Graz, 2006 (gemeinsam mit Daniela Jauk). Seit 2007 Kurator bei der Arbeitsgruppe kunst@werk in Graz.

3. Platz: „Anders als glücklich“

Karl Michael Kreiner

Geboren 1976 in Villach. 1994 Studium der Telematik und in weiterer Folge Studium der Softwareentwicklung und Wirtschaft in Graz. 1998 bis 2003 tätig als Softwareentwickler und IT-Berater in diversen Zeitungs- und Medienprojekten in Österreich und Deutschland. Seit 2003 Arbeit in Forschungs- und Entwicklungsprojekten im Bereich der medizinischen Informatik. Seit 2005 Beschäftigung mit Dramaturgie, Film sowie Prosatexten.

Wir danken der Landeshypotheken Bank Steiermark für die freundliche Unterstützung!



Es war alles ein Traum, und der Traum war ein Leben, und das Leben war anderswo. Wir lebten am Grasberg, Katharina und ich, wir wohnten am Grashof, und das Gras war ganz hoch in dem Sommer, in dem wir da lebten, es reichte uns bis zum Nabel, so dass wir, wenn wir am Morgen aus dem Grashof heraus in das Gras hinein traten, in dem ganz hohen Gras da auf einmal wieder ganz klein waren, wie Kinder. Und wir waren wie Kinder, Katharina und ich, in dem Sommer, in dem wir am Grashof lebten, wir sprangen am Morgen aus dem Grashof heraus in das ganz hohe Gras, und wir rannten durchs Gras, Hand in Hand, und hinüber zum Hügel, zu der ganz weiten Wiese zwischen Grashof und Hügel, wo das Gras bis zum Horizont reichte, wo das Gras wie das Meer war. Und dann standen wir still in der Mitte der Wiese, zwischen Grashof und Hügel, und der Wind ging, und rund um uns wogte das Gras, wogte in ganz weichen Wellen, und wir hörten das Gras, hörten sein Rauschen, sein Raunen im Wind. Und Katharina war da, war da ganz nah bei mir, und ihr Haar schwamm im Wind, und mein Haar schwamm im Wind, und unser Haar war ganz lang in dem Sommer, es reichte bis an die Spitzen der Grashalme, und dann verschwamm alles, Katharinas Haar, meines, das Gras und der Wind, das war dann alles eines, das war alles ein Grasmeeer, durch das wir Hand in Hand trieben. Und unsere Körper, Katharinas und meiner, waren ganz leicht in dem Grasmeeer, wir ließen uns tragen, ließen uns fallen, wir schlossen die Augen, holten tief Luft, pumpten uns voll, tauchten ab, tauchten ein in den Wind, in das Gras, in den Sommer. In dem Sommer, in dem wir, Katharina und ich, am Grasberg lebten, gingen wir Morgen für Morgen ins Gras wie zum Baden.

Am Grashof saßen wir meistens im Wohnraum am Sofa, sprachen ganz wenig und sahen dem Gras zu. Wir tranken Tee, aßen Kekse, und das Gras wuchs zu den Fenstern herein, von unten, vom Boden, aber es hing auch von oben, vom Dach in die Fenster herein, und das Glas war an manchen Stellen geplatzt, wo der Wind das Gras ganz heftig gegen das Glas geworfen hatte, und an manchen Stellen lagen Glassplitter im Gras. Und der Wind war es auch, der die Samen des Grases in den Grashof herein getragen hatte, und jetzt wuchs das Gras heraus aus den Rillen des Holzbodens, heraus aus den Kissen des Sofas, auf dem Katharina und ich immer saßen, und es wuchs auch aus dem alten Klavier, zwischen den Tasten heraus, und wenn ich Klavier spielte, dann kitzelten die Grashalmspitzen mich zwischen den Fingern. Aus dem Klavier kamen ganz zarte, ganz verträumte Klänge heraus, ganz wie von weither das Rauschen, das Raunen des Grases auf der Wiese zwischen Grashof und Hügel, und ich hatte ein Lied für Katharina gemacht, ein ganz zartes,

ganz verträumtes Lied, das so klang wie das Gras, und dessen Strophen ihr alles das sagen sollten, was ich ihr immer sagen wollte und nicht sagen konnte. Und ich wollte ihr das Lied immer vorspielen und ihr alle die Strophen vorsingen und ihr so alles sagen, doch es kam nie dazu, weil das Gras mich, wann immer ich spielte, ganz heftig zwischen den Fingern kitzelte, und statt ihr alles das vorzusingen, was ich ihr sagen wollte, musste ich immer nur lachen, wann immer ich spielte, und Katharina lachte auch, weil ich so lachte, und so war unser Lachen die einzige Strophe des Liedes, das ich für Katharina gemacht hatte und das ganz einfach hieß: Grasberg ...

Es war alles ein Traum. Aber der Traum war ein Leben in dem Sommer, in dem wir Morgen für Morgen am Grashof erwachten. Wir sprangen ins Gras, Katharina und ich, in das ganz hohe Gras vor dem Bett, das uns bis zum Mund reichte, und wir waren ganz klein. Und wir schlichen auf Zehenspitzen ans Fenster, und wir standen auf Zehenspitzen am Fenster, und wir sahen aus dem Fenster, und das Leben war anderswo. Es war drüben auf dem Hügel, es war zwischen Grashof und Hügel, es war auf der ganz weiten Wiese zwischen Grashof und Hügel, wo das Gras wie das Meer war, wo der Wind mit den Grashalmen spielte, und die Grashalme ganz heftig winkten. Und wir waren wie Kinder, Katharina und ich, und es gab viel zu sehen, und wir sahen uns an, und wir sagten kein Wort. Und dann rannten wir los, Hand in Hand durch den Grashof, aus dem Grashof heraus, in das ganz hohe Gras vor dem Grashof hinein und hinaus in das Leben, in die ganz weite Wiese zwischen Grashof und Hügel, wo das Gras schon so hoch war, dass es einen an der Nasenspitze kitzelte. Und dann standen wir still, standen nackt in der Mitte der Wiese zwischen Grashof und Hügel, wo das Gras wie das Meer war. Und Katharina war da, war da ganz nah bei mir, und ihr Haar schwamm im Wind, und ihr Haar schwamm um mich, und wir schwammen im Gras, und ich schmeckte das Gras, und es ging alles ganz leicht. Wir ließen uns treiben, Katharina und ich, wir überließen uns ganz dem Spiel aus Wellen und Wind. Und wir hörten das Lied, Katharinas und meines, das des Grases, des Windes, wie vom Grashof her, wie von noch weiter her, und es klang ganz verträumt. Wir waren wie Kinder, Katharina und ich. Und ich sah sie an, und sie sah mich an, wir sahen das Gras, und wir lachten und sagten kein Wort. Und dann, mit einer ganz ganz weichen, ganz ganz zarten Gebärde, schlug das Gras über unseren Köpfen zusammen und deckte uns zu.

Kurzversion

Die preisgekrönten Texte sind ab April in der Literaturzeitschrift „LICHTUNGEN“ nachzulesen. www.lichtungen.at

PROGRAMM

AKADEMIE GRAZ / VERANSTALTUNGEN / JÄNNER – JUNI 2008

ALICE

AUSSTELLUNG STEFAN GLETTLER

Eine Kooperation von Akademie Graz und Urania

Stefan Glettler, er studierte bei Walter Obholzer an der Akademie der bildenden Künste in Wien (Diplom 2005), führt uns in das wonderland einer magisch beseelten Welt. Alles ist uns Fetisch, hat kürzlich der Berliner Kulturwissenschaftler Hartmut Böhme festgestellt. Vom Starkult bis zur Lustökonomie des Konsums, überall werden wir als praktizierende Fetischisten entlarvt. In den künstlerischen Reflexionen Glettlers geht es aber nicht nur um den Fetisch Kunst als Ware im boomenden Kunstmarkt, oder um die sinnlichen Reize von Farbe, Faktur und Oberfläche, sondern auch um die individuelle „Landnahme“ der Menschen in ihrer nächsten Umwelt, von Kleidung und Wohnungseinrichtung bis zur Stadtgestaltung. Dinge mit Mustern zu versehen, ist ein Versuch der Zählung und Beherrschung der Dingwelt. Diese Facette des Dekorativen ist Ausgangspunkt seiner künstlerischen Analysen, in Objekten, Installationen und in der abstrakten Malerei.

Freitag 18.01.2008, Beginn: 19.00 Uhr

VERNISSAGE

Ort: Urania Galerie, Burggasse 4/1
Ausstellungsdauer: 21.01. bis 15.02.2008
Eröffnung: **UD Dr. Hannes D. Galter**
Einführung: **Dr. Astrid Kury**

TRANSPLANT

AUSSTELLUNG WILHELM SCHERÜBL

Eine Kooperation von Akademie Graz und Galerie Eugen Lendl

Wilhelm Scherübl studierte von 1985 bis 1990 an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Er lebt und arbeitet in Radstadt und Wien. Im Zentrum seines künstlerischen Interesses steht die „Komplexität von Prozessen, die das Leben hervorbringt ...“: Im Spannungsfeld von Kultur und Natur, von künstlerischer Setzung und natürlichem Werden analysiert er Formbildungsprozesse, die in den verschiedensten Systemen, biologischen wie gesellschaftlichen, wirksam sind. Insbesondere die elementaren Zyklen von Aufbau und Zerfall der Materie mittels Licht sind ständige Inspirationsquellen für den Künstler und bieten Anlass, das Licht und seine schöpferischen Qualitäten zu erforschen.

Dienstag 22.01.2008, Beginn: 19.00 Uhr

VERNISSAGE

Ort: Galerie Eugen Lendl, Bürgergasse 4/1, 8010 Graz
Ausstellungsdauer: 23.01. bis 29.02.2008
Eröffnung: **Dr. Astrid Kury, Eugen Lendl**
Einführung: **Emil Breisach**

IM BRENNPUNKT

GEDANKEN ZUR ORIENTIERUNG

Montag, 28.01.2008, Beginn: 19.00 Uhr

kleiner Minoritensaal

AVANTGARDE! - UND JETZT?

Impulsreferate und Podiumsdiskussion

• **Univ.-Prof. Dr. Sabeth Buchmann**

(Akademie der bildenden Künste, Wien)

• **Veronica Kaup-Hasler**

(Intendantin des steirischen herbst)

• **Franz Schuh** (Autor)

Moderation: **Mag. Thomas Wolking** (FALTER Steiermark)

„Graz, schönste Avantgardistin“ titelte DIE ZEIT 2003. Avantgarde hat hierzulande Tradition, 50 Jahre Forum Stadtpark sind es nun, 40 Jahre steirischer herbst. In wie weit bildet das doch verblichene Pathos der Avantgarde-Bewegungen und mit ihnen das Dogma des Neuen immer noch das grundlegende Konzept aktueller Kunstdiskurse?

Donnerstag, 17.04.2008, Beginn: 19.00 Uhr

kleiner Minoritensaal

DIE WEISHEIT DER WELT

• **Univ.-Prof. Dr. Rémi Brague**, Inhaber des Guardini-Lehrstuhls für die Religionen der Welt an der Ludwig-Maximilians-Universität München und Professor für Philosophie an der Sorbonne, Université de Paris.

Die Vorstellung, dass die Welt ein schön und weise geordneter Kosmos sei, hat griechische, christliche, muslimische und jüdische Denker über zwei Jahrtausende bewegt. Rémi Brague zeigt die Entstehung dieses Gedankens und schildert die Geschichte seines Verlustes in der Moderne.



Wilhelm Scherübl, „concrete light“, 2003

GRENZGÄNGE

Veranstalter: Akademie Graz, Schauspielhaus Graz, Karl-Franzens-Universität Graz.

In Kooperation mit der Diagonale, Festival des österreichischen Films und der Europaabteilung des Landes Steiermark im Rahmen des EU-Informationsnetzwerks EuropeDirect.

Das Theater hat als zentraler Ort politischer und gesellschaftlicher Reflexion eine wesentliche Bedeutung für die Zivilgesellschaft. Die Behauptung der Spielzeit 2007/08 *Genau hier liegt die Mitte Europas* ist Anlass, um Fragen unserer zeitgenössischen Identität zu beleuchten. Grenzen, Koordinaten und Bezugssysteme haben sich in den vergangenen Jahrzehnten tief greifend verändert. Unsere Vorstellungen von Ort, Zeit, Raum und Realität, unser Bewusstsein, unser Menschenbild und unser Weltbild sind durch geopolitische und gesellschaftliche Veränderungen sowie durch technologische und wissenschaftliche Entwicklungen einem grundlegenden Wandel unterworfen. Wir leben in Zeiten der Umbrüche, in denen sich viele Parameter aufgelöst haben und sind auf der Suche nach neuen Perspektiven. Mit unseren Gästen aus Wissenschaft, Kunst und Politik wollen wir Grenzgänge unternehmen in diese Landschaften des Ungewissen, Erkundungen und Analysen, die aus ganz persönlicher Sicht Befunde und Konsequenzen skizzieren, Handlungs- und Gestaltungsbedarf aufzeigen und neue Perspektiven eröffnen.

Montag, 11.02.2008, Beginn: 19.30 Uhr
Hauptbühne, Schauspielhaus Graz

**WELTSPRACHE KUNST
DIE POLITIK DES ÄSTHETISCHEN**
Univ.-Prof. Dr. Irenäus Eibl-Eibesfeldt und
Dr.ⁱⁿ Christa Sütterlin

Die visuelle Kommunikation ist eine Quelle identitätsstiftender Symbole, einer Formensprache, die nach außen zur Abgrenzung vom Gruppen- bzw. Kulturfremden, im Inneren zur Identifikation mit der eigenen Gruppe oder Kultur dient. Hat die Kunst auch die Fähigkeit zu einer Verständigung über die Kulturen hinweg, gibt es Archetypen des Ästhetischen, die sich im kulturellen Vergleich entdecken lassen? Der Begründer der Humanethologie Eibl-Eibesfeldt und die Kulturwissenschaftlerin Sütterlin analysieren die Formen der Welt-Deutung in der Bild-Kommunikation Kunst.

Moderation: Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ursula Schneider



Mittwoch, 02.04.2008, Beginn: 18.00 Uhr
Hauptbühne, Schauspielhaus Graz

DIAGO 08
NALE



**DAS NACKTE LEBEN: KONKRETI-
SIERUNGEN DES ALLTÄGLICHEN
AUSNAHMEZUSTANDS**
Ulrich Seidl und Stefan Grissemann

Ulrich Seidls Filme, existenzielle Traktate allesamt, porträtieren das gegenwärtige Europa als die sich vergrößernde Durchgangszonen eines neuen Prekariats, dessen Improvisationsfähigkeit mit der sozialen Zumutung wächst. Zwischen Pornografie und Sterbeghetto, zwischen Depression und robustem Witz: Der Ausnahmezustand wird in Filmen wie „Import Export“ als Normalbedingung behandelt.

Der Filmautor, Regisseur und Produzent Ulrich Seidl, und Stefan Grissemann, Filmkritiker und Seidl-Monograph, sprechen vor dem eisernen Vorhang über Wahrnehmungsbarrieren, Fakt-Fiktions-Kollisionen und die Umsetzung umstrittener filmischer Visionen.

In Kooperation mit der Diagonale, dem Festival des österreichischen Films (1. – 6. April 2008)

Montag, 14.04.2008, Beginn: 19.30 Uhr
Hauptbühne, Schauspielhaus Graz

**KAMPFABSAGE! - DER KAMPF DER
KULTUREN FINDET NICHT STATT**
Ilja Trojanow

Der in Bulgarien geborene Autor (u.a. der Bestseller „Der Weltensammler“) hat viele Jahre in Indien, Südafrika und Deutschland gelebt. Er betrachtet „Kulturen“ als Ströme, genährt von unzähligen Zuflüssen, stets sich wandelnd. Die Frage der kulturellen Anverwandlung, der Grenzüberschreitung, des Fremdverstehens ist Trojanows Lebensthema.

Moderation: Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ursula Schneider

Montag, 05.05.2008, Beginn: 19.30 Uhr
Hauptbühne, Schauspielhaus Graz

**MOBILE HEIMATEN,
FLEXIBLE IDENTITÄTEN**
Anna Badora, Dr. Erhard Busek,
Saša Stanišić

Die polnisch stämmige Intendantin des Schauspielhaus Graz Anna Badora, der bosnische Autor Saša Stanišić, dessen Debütroman - vom Schauspielhaus dramatisiert - von Kindheitserfahrungen, Flucht und Bürgerkrieg erzählt, und der Mitteleuropa-Experte Dr. Erhard Busek, Vizekanzler a.D. und Vorstand des Instituts für den Donauraum und Mitteleuropa, sprechen über Heimats- und Fremdheitserfahrungen.

Moderation: Dr. Johannes Giessauf

Montag, 09.06.2008, Beginn: 19.30 Uhr
Hauptbühne, Schauspielhaus Graz

**EUROPA - HEUCHELEI, UMBRÜCHE
ODER UMSCHREIBUNGEN?**
Univ.-Prof. Peter Weibel

Der Künstler, Medientheoretiker und Leiter der Neuen Galerie Graz, Peter Weibel, erkennt in den Gründungsmythen und Legitimierungsversuchen Europas, wie sehr nationale oder religiöse Interessen und Herrschaftsansprüche die Geschichte Europas zu einer Geschichte der Heuchelei verfälscht haben, die immer wieder Millionen von Menschen ihres Lebens beraubt hat. Nicht Identitätspolitik oder essentialistische Wesensbegründungen bestimmen den Fortschritt, die Innovation, die Utopien Europas. Die wahre europäische Geschichte ist eine Geschichte der endlosen Umschreibungen von Texten und Techniken, von Riten und Mythen, von Ideen und Sprachen, von Gebräuchen und Wissen.

Moderation: Dr. Johannes Giessauf

SCHAUSPIELHAUSGRAZ





Doron Rabinovici, Foto: Susan Schleyer

FRÜHLINGS VORLESUNG

17., 18., 19.03.2008, Beginn: jeweils 19.00 Uhr
Minoriten Galerien

DORON RABINOVICI: DER EWIGE WIDERSTAND

Die Wahl der Wörter ist Teil des Kampfes. „Widerstand“ ist zur Tugend geworden, wie es einst Gehorsam war. Die Mode des Radical Chic feiert die Rebellion. Die nationalsozialistische Vergangenheit gebietet, den Anfängen zu wehren, ehe jegliches Aufbegehren einem Todesurteil gleichkommt. Was aber bleibt vom Kampf gegen den Nationalsozialismus, wenn er zum Slogan für jeden Protest absinkt? Welcher Arten von Widerstand wurde nach dem Zweiten Weltkrieg gedacht? Welche wurden ausgeblendet? Was etwa bedeutete jüdischer Widerstand, wenn der Feind nicht die Unterwerfung, sondern die Vernichtung anstrebte?

Im Zuge der Vorlesung wird untersucht, wie eng verwoben die historiographischen Debatten mit den gegenwärtigen sind. Ob vom zivilen Ungehorsam oder vom modernen Terrorismus die Rede ist: Die Fragen, was Widerstand ist und wie weit das Widerstandsrecht reicht, bleiben aktuell.

(D. Rabinovici)

Doron Rabinovici, 1961 in Tel Aviv geboren, lebt seit 1964 in Wien. Er ist Schriftsteller, Essayist und Historiker.

Preise und Auszeichnungen u.a.:

- 3sat Stipendium des Ingeborg-Bachmann-Wettbewerbs (1994)
- Heimato-von-Doderer-Förderpreis Preis der Stadt Wien für Publizistik (2000)
- Clemens-Brentano-Preis der Stadt Heidelberg (2002)
- Jean-Améry-Preis (2002)
- Verkauf-Verlon Preis 2007

Bisher sind u.a. erschienen:

- Ohnehin. Roman Suhrkamp 2004
- Neuer Antisemitismus? Eine globale Debatte edition suhrkamp 2004 (Mithg. mit Ulrich Speck und Natan Sznajder)
- Credo und Credit. Einmischungen. edition suhrkamp 2001
- Instanzen der Ohnmacht. Wien 1938-1945. Der Weg zum Judenrat, Jüdischer Verlag in Suhrkamp 2001
- Österreich. Berichte aus Quarantainen (Essayband), edition suhrkamp 2000 (Mithg. mit Isolde Charim)
- Republik der Courage. Wider die Verhaiderung (Essayband) Aufbau Verlag 2000 (Mithg. mit Robert Misik)
- Suche nach M. Roman Suhrkamp 1997 und suhrkamp taschenbuch 1999
- Papirnik. Stories, edition suhrkamp 1994

GEDÄCHTNIS-FIEBER

ÜBER DIE KONJUNKTUR DER ERINNERUNGSKULTUR

Montag, 21.04.2008, Beginn: 19.30 Uhr

Wartingersaal im Steiermärkischen Landesarchiv

Eine Veranstaltung der Akademie Graz in Kooperation mit dem Zentrum für Kulturwissenschaften an der Universität Graz, dem Steiermärkischen Landesarchiv und dem Institut für Geschichte der KFU Graz

Das Gedenkjahr 2008 zeigt vor allem eines: Gedächtnis nimmt mittlerweile im Symbolhaushalt der Postmoderne eine zentrale Position ein. Über die konkreten historischen Bezugspunkte gesellschaftlicher Erinnerung hinaus wird die Konjunktur von Gedächtnis zum Indikator für das fading out einer Moderne, deren Orientierungspunkte in den Verheißungen der Zukunft lagen. Die Selbstverständlichkeit, mit der Gedenken und Erinnern zu einem kategorischen Imperativ gesellschaftlicher Praxis geworden ist, bildet den Ausgangspunkt dieses Podiumsgesprächs. Jenseits dessen, was „2008“ im öffentlichen Diskurs verhandelt wird, sollen aus der Perspektive unterschiedlicher Wissenschaften und des fiktionalen Umgangs mit Erinnerung Tiefendimensionen des Gedächtnis-

Paradigmas ausgelotet werden: Die Fragen, warum und wozu Gesellschaften gegenwärtig erinnern und wie das Gedächtnis-Fieber der Spätmoderne interpretiert werden kann.

- **Univ.-Prof. Dr. Hans J. Markowitsch**
Lehrstuhl für Physiologische Psychologie, Universität Bielefeld (Keynote Speaker)
- **Univ.-Prof. Dr. Sighard Neckel**
Institut für Soziologie, Universität Wien
- **Dr.ⁱⁿ Alexandra Förderl-Schmid**
Chefredakteurin DER STANDARD
- **Peter Henisch**
Schriftsteller (angefragt)

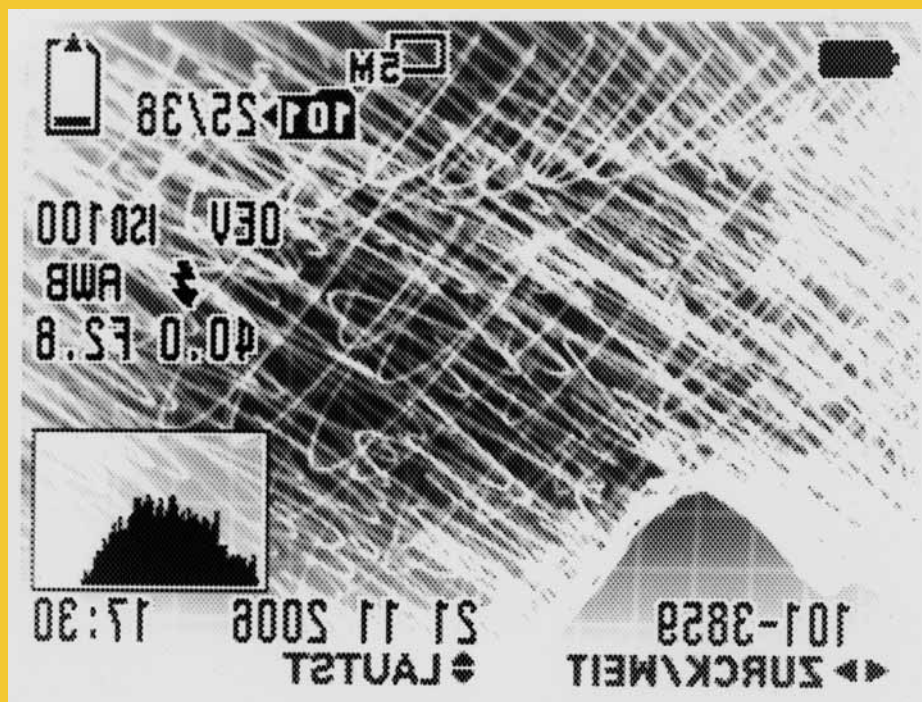
Moderation: **Univ.-Prof. Dr. Helmut Konrad**
Institut für Geschichte, Karl-Franzens-Universität Graz

Konzept:

- **Univ.-Prof. Dr. Helmut Konrad**
- **Univ.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Heidemarie Uhl**
Zentrum für Kulturwissenschaften an der Universität Graz/Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien

content company :**STYRIA**

Mit freundlicher Unterstützung der Styria Medien AG.



Lea Titz, o. T., 2006, Schwarzweiß-Fotografie

INNEN-ANSICHTEN

Eine Ausstellungsreihe von Akademie Graz und Stadtmuseum Graz zur Präsentation und Förderung der steirischen Kunstszene

LEA TITZ FOTOGRAFIEEN UND VIDEOARBEITEN

Ausstellung

Mittwoch, 11.06.2008, Beginn: 19.00 Uhr
Vernissage im Stadtmuseum Graz

Es war und ist ein zentrales Anliegen von Akademie Graz und Stadtmuseum Graz, junge Kunst zu fördern, die Kunstimpulse der Region fruchtbar zu machen und einen Raum der Auseinandersetzung mit aktuellen Diskursen herzustellen. Über die gesellschaftliche Sensibilität der Kunst werden Perspektiven eröffnet und Leitlinien für Selbst- und Weltansichten der Zukunft gelegt.

Die Reihe Innenansichten bietet mit der Präsentation junger Künstlerinnen und Künstler, die einen biografischen Bezug zur Steiermark haben, einen Blick in den regionalen Raum Graz, Steiermark und hinaus zu den Bezugspunkten, die sich aus den individuellen künstlerischen Biografien ergeben. Und sie bietet einen vertiefenden Blick in aktuelle künstlerische Positionen, Tendenzen und Fragestellungen.

ZWISCHEN DEN KONTINENTEN

03. und 04.06.2008
DIE TÜRKEI IM 21. JAHRHUNDERT

Zweitägiges Symposium, in Kooperation mit Urania und ÖOG, Österreichische Orient-Gesellschaft

Die Frage eines EU-Beitritts der Türkei wird nicht nur auf Grund finanzieller Belastungen des EU-Budgets und den Grenzen Europas diskutiert, sondern vor allem auch im Spannungsfeld der Fragen zum europäischen Wertekosmos und der europäischen Identität. Interessant ist es für uns vor allem, mehr über die innen- und gesellschaftspolitische Zukunft der Türkei zu erfahren und die unterschiedlichen, teils widersprüchlichen Hoffnungen, Einstellungen und Perspektiven der Türkei zum EU-Beitritt zu beleuchten. Brennpunkte der Diskussion sind hier neben der Islam-Debatte die Implementierung der Frauenrechte in die Praxis, die Frage der kulturellen Minderheiten in der Türkei und die wirtschaftspolitischen Perspektiven.

Mit freundlicher Unterstützung des ICS - Internationalisierungszentrum Steiermark GmbH und der Wirtschaftskammer Steiermark.

LITERATUR WETTBEWERB 2008

Die AKADEMIE GRAZ schreibt einen Wettbewerb für Autorinnen und Autoren österreichischer Staatsangehörigkeit aus, die das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, der mit insgesamt

€ 7.400,- dotiert ist.

Thema des Literaturwettbewerbs 2008:
THEATERTEXTE (DRAMEN)

Einzureichen sind bisher nicht veröffentlichte, abgeschlossene und zur Aufführung bestimmte Theaterstücke (DRAMEN) in deutscher Sprache, mit dem Umfang von maximal 80 maschinengeschriebenen Seiten (12 pt, Zeilenabstand 1,5). Die eingereichten Stücke dürfen noch nicht aufgeführt worden sein.

Einsendeschluss: 14. Juni 2008 (Es gilt das Datum des Poststempels). Die Preisvergabe erfolgt durch eine Jury im Herbst 2008. Anlässlich der Preisverleihung findet eine szenische Lesung der preisgekrönten Texte im Grazer Schauspielhaus statt.

Jury: Marion Hirte, Kira Kirsch, Michaela Reichart

Die Einreichung ist anonym in vierfacher Ausfertigung mit dem Kennwort LITERATUR-WETTBEWERB 2008 an folgende Adresse zu senden:

Akademie Graz / Schmiedgasse 40/I / A-8010 Graz

Für Rückfragen:

Tel.: 0316/837985-13 / Fax: 0316/837985-17

ACHTUNG: Beizulegen ist ein verschlossenes Kuvert, in dem der Titel des Textes, Name, Anschrift und Telefonnummer der Autorin/des Autors sowie eine Ablichtung eines amtlichen Lichtbildausweises (Führerschein, Pass, etc.) enthalten sein müssen.

WIN - WISSENSNETZWERK SCHULE UNIVERSITÄT

Eine Kooperation von Akademie Graz und der Junior Uni der Karl-Franzens-Universität Graz.

Neueste Forschung der Grazer Universitäten wird in Workshop-Veranstaltungen an die Grazer Höheren Schulen vermittelt, Zielgruppe: 10. bis 12. bzw. 13. Schulstufe.

Termin für das Sommersemester 2008 siehe www.akademie-graz.at

